

Zitierhinweis

Schmieder, Felicitas: Rezension über: Jasper van Putten, *Networked Nation. Mapping German Cities in Sebastian Münster's „Cosmographia“*, Leiden / Boston: Brill, 2018, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* (ZHF), 46 (2019), 2, S. 367-368, DOI: 10.15463/rec.29359234



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

nicht zu überzeugen – zum einen, weil diese Materien nicht nur in den inhaltlich konzipierten Kapiteln der Edition eine Rolle spielen, sondern natürlich auch etwa in den Korrespondenzen; für diese, die annähernd zwei der vier Editionsbände ausmachen, bieten nicht einmal Betrefftitel Orientierung. Zum anderen ist zu bedenken, dass die Reichstagsakten bei weitem nicht nur Informationen zu den Verhandlungsmaterien enthalten. In ihnen fanden stets auch administrative, verhandlungstechnische und verfassungsrechtliche Verhältnisse ihren Niederschlag – weit über die explizit berücksichtigten Sessionsstreitigkeiten hinaus. Die Reichstage waren außerdem Begegnungsstätten, Kommunikationszentren und Nachrichtenzentralen, womit sich ein ganzes Bündel von Fragen verbindet, die die Forschung – ganz jenseits der klassischen Reichsgeschichte – heute vermehrt interessieren. Für ihre Beantwortung ist eine dichte Erschließung des Quellenmaterials unverzichtbar. Erfreulicherweise soll die Edition in absehbarer Zeit in digitalisierter Form mit Suchfunktionen zugänglich gemacht werden, sodass der wertvolle Schatz der vorliegenden Publikation besser genutzt werden kann.

Eva Ortlieb, Graz

Putten, Jasper van, Networked Nation. Mapping German Cities in Sebastian Münster's „Cosmographia“ (Maps, Spaces, Cultures, 1), Leiden / Boston 2018, Brill, XXIII u. 353 S. / Abb., € 135,00.

Im 15. und 16. Jahrhundert entwickelten sich die Techniken kartographischer Repräsentation und das Bewusstsein dafür beschleunigt, und die Zahl der Karten wuchs stark an, vor allem auf den Feldern der Landkarten und Stadtansichten/-pläne. Bei glücklicher (sich ebenfalls stetig verbessernder) Quellenlage ist zu sehen, wie sich nicht selten europaweit die gelehrten Spezialisten miteinander und in die Kreise möglicher Auftraggeber und Vertreiber vernetzten. Bis zum Jahr 1550 trug Sebastian Münster (1488–1552) in Basel für die fünfte Auflage seiner „Cosmographia“, einer der wirkmächtigsten „textual cosmographies“, eine große Anzahl neuer Stadtansichten vor allem deutscher Städte zusammen, die das in (a priori riskant) hoher Auflage auf Latein und Deutsch gedruckte Werk zu einem der ‚Bestseller‘ seiner Zeit machte (der bis 1628 in insgesamt 35 weiteren, meist wiederum erweiterten Auflagen in mehreren europäischen Sprachen erschien). Münsters erfolgreiche Projektidee hatte darin bestanden, mit einem Appell an den deutschen Patriotismus Fürsten und städtische Räte dazu zu bewegen, je eigene Maler und Stecher mit den Ansichten zu betrauen – was zu in Qualität, Maßstab und Technik einerseits sehr unterschiedlichen, andererseits von Ortskenntnis geprägten Ansichten führte. Band 3 des sechsbändigen Werkes enthält Deutschland und macht in der Auflage von 1550 allein die Hälfte des Gesamtwerks aus.

Der vorliegende, seinerseits reich mit meist farbigen Abbildungen ausgestattete (wenngleich leider in dem nicht entsprechenden Format publizierte) Band untersucht die weitgespannten Netzwerke, über die Münster selbst verfügte. Diese konnte er über seine eigenen Kontakte ansprechen, um in kürzester Zeit unter Ausnutzung des Stolz auf das moderne (gegenüber dem antik beschriebenen) Deutschland einen bis heute eindrucksvollen Band vorzulegen.

Die Frage danach, wie die sich in der interessierenden Zeit verstärkt formende Identität der *deutschen Nation*, nicht zuletzt in Konkurrenz zu lokalen, städtischen, territorialen etc. Identitäten, in die lokal/regional ‚gesponserten‘ Stadtansichten eingeflossen ist, wird unter anderem im Vergleich mit den Stadtansichten in Hartmann Schedels „Chronik“ (1493) bei jedem Beobachtungs- und Analyseschritt berücksichtigt. Diese Schritte folgen Kapitel für Kapitel grundsätzlich dem Produktionsprozess des – dies wird unterstrichen – kollektiven frühneuzeitlichen Werkes. Daher steht in

jedem Kapitel, exemplarisch vertieft, ein Teil der Herstellungskette im Fokus, von Münsters Initiative über die Künstler und Auftraggeber (hier behandelt anhand von städtischen Räten und Fürstbischöfen und dann noch einmal gesondert anhand von Pfalzgraf Ottheinrich als „deutschem“ Fürst, dessen genealogische Bemühungen im Zusammenhang betrachtet werden) zu den für den Baseler Druck umsetzenden Zeichnern und Holzschnidern (mit dem Schwerpunkt auf deren konkurrierender eidgenössischer Identität) und schließlich den Druckern/Verlegern nicht zuletzt späterer Auflagen. Alle Akteure werden wahr- und ernstgenommen als Beiträger mit durchaus individuellen Gestaltungsmöglichkeiten und Einflüssen; das Bild des „Nationsnetzwerks“ oder der „networkenden Nation“ (um einen Versuch der Übersetzung des bildhaften Titels zu wagen), das hier in regionaler Breite und disziplinärer Tiefe aufgespannt wird, ist sicher adäquat, um das Ergebnis zu beschreiben.

Sieben Tafeln und sechs Appendices unterstützen die Argumentation textlich und analytisch in oft diagrammatischer Einsichtigkeit. Tafel 1 enthält ein kurzes Glossar, das die lateinischen und deutschen Fachtermini der Zeit zusammenstellt (und ins Englische übersetzt) und damit nicht zuletzt einen übersichtlichen Einblick in die zum Teil neu zu entwickelnde kartographische Terminologie gibt. Die Tafeln 2 und 3 listen die beschreibenden Überschriften der Stadtansichten in beiden Sprachen der Edition auf. Tafel 4, die man als Herzstück des Bandes bezeichnen könnte, bemüht sich um eine möglichst vollständige Zusammenstellung der Quellen, wenn (freie) Kopien älterer Darstellungen benutzt wurden, der Vermittler und Auftraggeber der Zeichnungen und der Zeichner und Holzschnneider (ähnlich wie das ganze Buch gegliedert in die einzelnen Schritte des Produktionsprozesses). Allein dieser Überblick gibt einen hervorragenden Eindruck von Sebastian Münsters primären und sekundären Kontakten und damit einem weiten Netzwerk an kartographischer Darstellung Interessierter, das ein einziger Gelehrter zu nutzen verstand. Die Tafeln 5 und 6 tragen die Erwähnungen der Auftraggeber der Ansichten und der Vermittler in der „Cosmographia“; Tafel 7 blickt auf die Umsetzer des pfälzischen Stammbaums. Die Appendices 1 bis 3 enthalten wichtige Texte (1: Münsters Absichtserklärung zur Neuedition; 2: die *Vermanung* Münsters, Überlegungen von 1528 zur Verbesserung der Deutschlandkarte; 3: ein Brief aus dem Kontext des Bezugs zwischen der Darstellungsform der Stadtansichten und der Identität); Appendix 4 analysiert den Stammbaum der Wittelsbacher Pfalzgrafen bei Rhein; die Appendices 5 und 6 geben die lateinischen bzw. deutschen Kurztexte wieder, die den einzelnen Stadtansichten vorgeschaltet sind und ihre Entstehung thematisieren. Ein Register erschließt den für die Erforschung der kartographischen Netzwerke der Zeit wichtigen und vorbildlichen Band.

Felicitas Schmieder, Hagen

Müller, Winfried / Martina Schattkowsky / Dirk Syndram (Hrsg.), Kurfürst August von Sachsen. Ein nachreformatorischer „Friedensfürst“ zwischen Territorium und Reich. Beiträge zur wissenschaftlichen Tagung vom 9. bis 11. Juli 2015 in Torgau und Dresden, Dresden 2017, Sandstein, 240 S. / Abb., € 28,00.

Die kursächsische Politik hatte im 16. Jahrhundert entscheidenden Einfluss auf wesentliche Entwicklungen im Alten Reich. Unter Kurfürst August (1553–1586), welcher in der sächsischen Landesgeschichte nicht selten im Schatten seines Bruders Moritz, der für die Albertiner 1547 die Kurwürde erlangte, oder der späteren beiden polnischen Könige August II. (der Starke) und August III. stand, erlebte Kursachsen in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nicht nur im Inneren eine Blütezeit.